



AUS LIEBE ZUR HEIMAT

Naturkunde in unserer Region

Naturschutzgemeinschaft
Vinxtbachtal e.V.



Der Feldhase

Volkstümlich und populär, aber vielerorts selten geworden



Albrecht Dürers Feldhase, ein Meisterwerk der Renaissance.

Die wohl bekannteste Naturstudie des großen deutschen Malers Albrecht Dürer ist ein Aquarell aus dem Jahr 1502. Der herausragende Vertreter der Renaissance stellt hier einen friedlich hockenden Feldhasen dar, der jedoch mit aufgestellten Ohren dem Betrachter die Bereitschaft vermittelt, jederzeit aufzuspringen und zu flüchten. Nicht zuletzt dadurch übt das zeitlose Gemälde eine besondere Faszination aus. Ob Dürer den Feldhasen aus dem Gedächtnis gemalt hat oder ihn als Modell vor sich hatte, bleibt unter Kunstexperten umstritten. Nach der Farbgebung des meisterhaft dargestellten Fells zu urteilen, könnte das Gemälde im Sommer entstanden sein.

Das Sommerfell des in weiten Teilen Europas verbreiteten und bei Groß und Klein bekannten Feldhasen variiert nämlich an seiner Oberseite von gelbbraun über gelblichgrau bis braungrau mit einem schwärzlichen Anflug, an den Flanken und an der Brust von rostgelb bis lohfarben. Die Bauchseite ist hingegen cremeweiß und die langen, blassgrauen Ohren tragen an ihren rückseitigen Spitzen wie auch die Oberseite des kurzen Schwanzes einen schwarzbraunen bis schwarzen Fleck. Die Färbung des dichteren Winterfells ist meist etwas heller und grauer. Die Körperform des Feldhasen ähnelt der des Wildkaninchens, doch ist der Hase mit einem Gewicht von bis zu sechs

Kilogramm deutlich schwerer als das etwas rundlicher wirkende Wildkaninchen mit selten mehr als zwei Kilogramm; zudem sind die Ohren und die Hinterbeine des Feldhasen in der Relation länger. Seine hohe Anpassungsfähigkeit erlaubt dem Feldhasen die Besiedlung von unterschiedlichen Lebensräumen. Er bevorzugt zwar offene und halboffene Landschaften mit Ackerflächen und eingestreuten Brachen, Wiesen und Weiden, kann aber auch in Weinbergen, Heidelandschaften und lichten Wäldern angetroffen werden.

Im Gegensatz zum Wildkaninchen gräbt der Feldhase keine unterirdischen Baue, sondern scharrt nur mehrere flache Erdmulden, die meist abhängig von Windrichtung und Witterung bezogen werden. Mit angelegten Ohren und gegen den Wind ausgerichteter Nase drückt er sich gut getarnt in diese sogenannten „Sassen“. Hierfür bevorzugte Stellen sind Ackerfurchen, Feldraine, lichte Gebüsche, Wiesen- und Grabenränder. Bei nahender Gefahr kauert der Feldhase sich regungslos, auf seine Tarnung verlassend, bis zum letzten Moment in seinem Lager, um dann mit hoher Geschwindigkeit zu flüchten. Während das Wildkaninchen fast immer zielgerichtet zu seinem Bau rennt, ist beim Fluchtverhalten des Feldhasen das Hakenschlagen typisch. Hierbei ändert er bei hohem Tempo urplötzlich die Fluchtrichtung, manchmal fast im rechten Winkel, sodass sein Verfolger ins Leere läuft. So ist dieser zickzacklaufende bis zu 70 km/h schnelle Sprinter oft in der Lage, seinen Jägern zu entkommen. Sind ausgewachsene, gesunde Hasen wenig gefährdet, so können Junghasen Opfer von Raubsäugern, Eulen, Greif- und Raubvögeln werden. Der vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Feldhase nimmt ausschließlich pflanzliche Nahrung zu sich,

die von den Jahreszeiten und jeweiligen Biotopen bestimmt wird und von Süßgräsern, Knospen, Früchten, Kräutern, Beeren über Getreide, Gemüse- und Futterpflanzen bis hin zu Wurzeln und Rinde reicht.

Die Paarungszeit beginnt Ende Dezember und endet im September, der Höhepunkt lässt sich im März und April ausmachen. Außerhalb der Paarungszeit einzeln lebend, sammeln sich die Feldhasen schon im Vorfrühling zu Hochzeitsgesellschaften, die durch wilde Verfolgungsjagden und Raufereien geprägt sind. Nach einer Tragzeit von 42 bis 43 Tagen werden meist ein bis drei Junge geworfen, wobei bis zu vier Würfe im Jahr möglich sind. Im Gegensatz zum Wildkaninchen wird der Nachwuchs des Feldhasen im Freien in einem mit der Bauchwolle des Weibchens gepolsterten Nest geboren. Die Junghasen sind Nestflüchter, die schon kurz nach der Geburt laufen können und nach

etwa vier Wochen selbstständig sind. Besonders bei kalter und niederschlagsreicher Witterung ist die Verlustrate unter den Junghasen sehr hoch, mehr als 60 Prozent sterben bereits im ersten Lebensjahr. Junghasen, die man findet, sollte man aber unbedingt an Ort und Stelle lassen, da sich ihre Mutter oft in der Nähe befindet und zu ihnen zurückkehrt.

Seit den 1960er Jahren ist der Bestand des Feldhasen in vielen Ländern Europas, insbesondere durch die Intensivierung der Landwirtschaft, abnehmend. Die Rote Liste gefährdeter Arten stuft ihn bundesweit



Das Wildkaninchen ist deutlich kleiner als der Feldhase, seine Ohren und Hinterbeine in der Relation kürzer. Foto: Pixabay

als „gefährdet“ ein. Nach Angaben des Deutschen Jagdverbandes (DJV) ist jedoch seit 2017 nach einem zwischenzeitlichen Tiefstand ein kontinuierlicher Aufwärtstrend des dem Jagdrecht unterliegenden Feldhasen erkennbar. Nach einer für den Feldhasen vorteilhaften trockenen und sonnigen Witterung im Jahr 2020 setzten Kälte und Regen dem ursprünglichen Steppenbewohner im Verlauf des letzten Jahres stark zu. Trotzdem gilt das Frühjahr 2021 als eines

der besten für die Feldhasenpopulation seit dem Beginn der bundesweiten Hasenzählung vor zwei Jahrzehnten. Der DJV weist jedoch darauf hin, dass große zusammenhängende, einheitlich bebaute Ackerflächen, das Fehlen krautreicher Feldränder sowie der massive Verlust von mehrjährigen Brachen mit wertvollen Wildkräutern sich trotzdem weiterhin negativ auf die Population des Feldhasen auswirken und eine Verbesserung der Lebensräume dringend geboten ist.

Autor: Manfred Weiland

Der Feldhase ist ein uraltes Symbol für Fruchtbarkeit, Lebenskraft und Glück. Foto: Pixabay



Naturschutzgemeinschaft
Vinxtbachtal e.V.



nsg-vinxtbachtal.de

hier können alle bisher erschienenen Artikel aufgerufen werden.